

Ottendorfer Zeitung.

Erstellt Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf., zweimonatlich 80 Pf., vierteljährlich 120 Mark.
♦ Einzelne Nummer 10 Pf. ♦

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spaltseite 10 Pf.
Zeitungsbinder und tabellarischer Tag
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preiserhöhung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Ottilia.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Ottilia.

No. 83.

Mittwoch, den 14. Juli 1909.

8. Jahrgang.

Berlitzches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottilia, den 15. Juli 1909.

Wegen Abhaltung von Schießübungen wird der Truppenübungsort für allen Verkehr gesperrt: 19. Juli von 12 Uhr Mittags bis etwa 4 Uhr Nachmittags, am 20. Juli von 5 Uhr Morgen bis etwa 1 Uhr Nachm., am 22. Juli von 5 Uhr Morgen bis etwa 1 Uhr Nachm., am 23. Juli von 12 Uhr Mittags bis etwa 1 Uhr Nachmittag. Die Sperrung erfolgt durch Schließen der Schlagbäume oder Aufstellen der Warningslatos, die auf den Truppenübungsort führenden öffentlichen Wegen angebracht sind. Während der Sperrung sind an der Grenze des Truppenübungsortes bei Schwartau, Siewpnitz, Cosel, Zeitholz, Rohna, Schau und Krofta, sowie im neuen Vororten rotweisse Flaggen aufgezogen. Bei diesen Schlagbäumen ist der Truppenübungsort ohne Aufenthalt zu passieren.

Wegen Abhaltung von Schießübungen mit Munition am 21., 22. und 23. Juli von 6 Uhr Morgen bis 3 Uhr Nachm. wird das gesamte im Gefahrenbereich des Truppenübungsortes bei Glauchau liegende Gebiet durch Warnungslaten, feindlich gemachte abgesperrt. Das Betreten des abgesperrten Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten.

Gründberg. Am vergangenen Sonntag beging der hiesige Königl. Sächs. Militärvorstand der Feuerwehr das Fest der Feuerwehr. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch der auswärtigen Gäste ein sehr großer. Sämtliche Vereine der näheren Umgebung hatten Abordnungen zu der Feierlichkeit geschickt. Gegen 3 Uhr nachmittags stellte sich der Festzug am Bahnhof und zog hierauf nach dem Ort. Auf dem Festplatz angelommen, ergriff Herr Gemeindevorstand Höhlig die feierliche Eröffnung im Namen der Gemeinde Gründberg. Die Weihe der Fahne durch Herrn Weihen statt. Nachdem übergeben die Fahne dem Vereinsvorstand, der den Fahnenträger in sein Amt einsetzte und die zahlreichen Geschenke, ca. fünfzig, entgegennahm. Graf Cossell-Cossell war als Vertreter der Königl. Amtsbeamtenmannschaft Dresden-Reutlingen, derselbe üb. rechtschaffene Fahnenvorstand in den sächsischen Landtagen, der Vorsitzende des Vereins sprach einen Dank im Namen des Vereins den besten Dank und die geschenkten Zuwendungen aus. Mit einem Schlagzettel des Männergesangvereins Gründberg endete die Feier. Unter den Klängen der Liederkapellen zogen die Teilnehmer in die beiden Gasthäuser, wo bis in die frühen Morgenstunden die Feier ihre Fortsetzung fand.

Dresden. Am Sonntag abend vergisteten drei junge Damen, die Töchter eines russischen Käufers, mit Leuchtgas. Beide wurden tot aufgefunden.

In der vergangenen Nacht drangen Diebe in das evangelische Vereinshaus ein und räubten den Silberdruck aus. Die Absicht der Diebe, den Silberzettel auf der Bürgerwiese zu verstecken, wurde durch hinzucommende Personen gestört. Sie ergriessen die Flucht und ließen den Silberzettel liegen, das dann dem Eigentümer wieder zugestellt werden konnte.

Hier wurden zwei Schornsteinfegergehilfen beobachtet, als sie aus der Thür eines Geschäftes in der Wettiner Straße waren. Der eine von ihnen plünderte das Geschäft und beschädigte die Stiefele an der Leine, der andere dann emporzog. Sie fanden in dem Schornstein A. einen Dieb, der die Stiefele billig verkaufte. In diesem Laden auch noch andere gestohlene Gegenstände aufgefunden. Alle drei wurden verhaftet.

Am Sonntag früh 1/2 Uhr wurde in der Nähe der Militärmühle auf dem Gleise der

Dresden—Görlitzer Strecke der Leichnam einer unbekannten, etwa 40 bis 45 Jahre alten Frau aufgefunden. Der Leichnam wurde nach dem St. Pauli-Friedhof gebracht.

Hier hat ein Student einen Flugapparat erfunden. Es ist ein angehender russischer Maschineningenieur namens Araldo Jolpe, der durch die russischen Unruhen vertrieben, nach Dresden kam, um an der diesigen technischen Hochschule seine Studien fortzusetzen. — Der 1½ Meter lange Apparat gleitet einem Pfeile gleich durch die Luft. Das Modell wiegt 1 Pfund. Um drei Personen mit einem 70pferdigen Motor vorwärts gleiten zu lassen muß dieser Apparat mit 120 Quadratmeter Tragfläche ausgestattet werden, bei einer Länge von 16 Metern. Das Gewicht wird schwungsweise 1000 Pfund betragen. Bei den bisher auszuführten Experimenten wurde eine Flugdistanz von 45 Metern erreicht.

Beim Ausnehmen des Nestes eines so genannten Störers stürzte am Montag im Plauenschen Grunde von einem Hellen in der Nähe der Beperburg der Steinmetz Krause ab und blieb schwerverletzt unten liegen.

Langenbrück. Durch Vermittelung der Firma „Neue Boden-Gesellschaft m. b. H.“ in Dresden ging das bekannte ehemalige „Pfeffer'sches Badogonium“ für den Kaufpreis von 85000 Mk. in den Besitz der Damen von Wyleben und von Nahmer über, die schon seit vielen Jahren darin einem Erholungsheim vorliegen. Durch ein Schiegeschwet ist am vergangenen Mittwoch im Kirchhause zu Niedermuschütz ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt worden. Ein Junge begab sich in das Kirchhause um Kirchen zu kaufen. Während der Kirchenpächter Krause sich zu einem Korb duckte, um diesem die Früchte zu entnehmen, machte sich der Junge mit dem scherfgedachten Gewehr zu schaffen. Dieses entlud sich und die ganze Schrotladung fuhr Krause in die Oberschenkel und verlegte ihn schwer. Der Verunglückte mußte mittels Krankenwagen dem Ländlichen Krankenhaus zugeführt werden.

Freiberg. In einem Dresdner Goldwarengeschäft boten in letzter Zeit wiederholt zwei Männer, die sich als der Geschäftsführer und ein Reisender einer Goldwarenfabrik ausgaben, sogenannte Gold- und Silberkrüze an. (Krüze ist unreines Metall, das sich beim Schmelzen auf der Oberfläche des geschmolzenen Metalls bildet.) Der Dresdner Geschäftsinhaber meldete dies der Polizei und ein Dresdner Kriminalbeamter ermittelte, daß die beiden Männer zwei in Waldhütten beschäftigte jüngere Hüttenarbeiter — Schreier aus Friedeburg und Grümmer aus Holzschau — waren, die das Edelmetall in der Prodieranstalt in den Meidener Hüttenwerken geholt hatten. Der Wert des gestohlenen Metalls beträgt einige hundert Mark. Beide wurden verhaftet.

Dahlen. Im Leipziger Krankenhaus verstorben ist der 93 Jahre alte Waldmäster Gottlieb Grieß aus Oehsenau, welcher vor einigen Tagen bei seinem Schwiegersonne eine Ruh schlachten half und sich hierbei eine geringfügige Wunde am rechten Arm zugezogen hatte.

Cheb. Auf der Königstraße steht ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling aus Böhmen einer Frau, die vor einem dortigen Schauspieler stand, aus der Kleidung ein Geldstückchen mit Inhalt. Der Dieb wurde von der Bestohlenen auf frischer Tat abgefangen und einem Schutzmann übergeben.

Meerane. Ein 18 Jahre alter Kommiss von hier, der mit mehreren jungen Leuten nach der Tanzstunde noch eine Konditorei aufsuchte, fand in der Gartenlaube ein Taschentuch und legte mit diesem in dem Glauben, es sei nicht ge-

laden, auf die 16 Jahre alte Tochter eines Barbers und Zahntechnikers an. Die Waffe war jedoch geladen und die Schrotladung flog dem jungen Mädchen ins Gesicht. Glücklicherweise konnten die Schrotlöcher entfernt werden und auch das Augenlicht ist noch ärzlichem Ausspruch nicht gefährdet.

Mülzen St. Micheln. Pfarrer Schneider der beliebte Seelsorger unseres Ortes, sieht sich genötigt, infolge eines schweren Augenleids, an dem er schon seit zwei Jahren leidet, in der nächsten Zeit in Pension zu gehen. Er wirkt fast 9 Jahre in unserer Gemeinde.

Plauen. Die vor einigen Jahren geweihte

König-Friedrich-August-Brücke oder Spreetal-

Brücke ist gestern nach wieder der Schauplatz

einer furchtbaren Tat gewesen. Gegen 1/2 Uhr

rannte weinend und laut schreiend eine Frau

nach der 22 Meter hohen Steinbrücke, schwang

sich im Nu über die Brüstung und sprang in die Tiefe. Die Frau sauste mit voller Wucht

mit dem Gesicht auf das Steinfassade und zerbrach sich bis zur Unkenntlichkeit. Außerdem stürzte die Schirmmörderin noch so schwere innere

Verletzungen, Bein-, Arm- und Rippenbrüche,

dass der Tod sofort eingetreten sein muß. Die Personalien der Toten sind zwar noch nicht festgestellt, doch soll es sich um eine verheiratete Frau handeln, die geistig nicht mehr normal war. Es ist dies der achtte Schirmmörder, der von der Brüstung der Brücke seit ihrer Eröffnung verstorben ist. Alle Schirmmörder erreichen ihren Zweck. Die Forderung, daß Sicherheit für die Fußgänger an der Brücke angebracht werden muss nur endlich erfüllt werden.

Markneukirchen. In einer hiesigen

Restauration hantierte der Beigennacher Stengel

mit einem sogenannten Schnappmesser. Er stach

schärferweise nach dem Beigennacher Weidhaus,

dabei sprang die Klinge auf und drang W.

in den Rücken; etwas tiefer, und es wäre um W. geschehen gewesen. Stengel selbst erlitt eine

schwere Handverletzung. In der Aufregung

trank sich Stengel einen Rauch an, schlug zu

hause acht Fenster ein und entstieß dann.

Wernitzgrün bei Markneukirchen. Eine

für die Landwirtschaft in weitem Umkreis wichtige

Verordnung hat nach dem „Ober vogtl. Anzeiger“

das Ministerium erlassen. Es wird vom August

ab jeden 2. und 4. Freitag im Monat die

Grenze für die Viehbeinfuhr geöffnet sein. Bloß

müsste der Transport über Gräfelfitz oder

Volterstädt erfolgen und Erkrankungen des

Viehs infolge des ansteigenden Triebes

waren an der Tagesordnung. Diesem Nebel

ist, wenn auch nach langen Verschüttungen, endlich

abgeholfen.

Russ der Woche.

Die Reichsfinanzreform, deren Erledigung fast ein Jahr lang sich verzögert hat, ist nun in wenigen Tagen zu Ende gekommen. Die neue Weisheit des Reichstages, die den Kanzler stützte, hat in großer Eile mit dem Bundesrat ein Steuerabkommen getroffen und danach die Steuerpläne im Reichstage behandelt. Mit Recht hat die halbmäßige Nord. Algem. Bgl. darauf hingewiesen, daß die „nicht wohlvorbereiteten und in aller Ruhe beratenen Steuern“ in ihren Ergebnissen wahrscheinlich alle Beteiligten enttäuschen werden. Schon in einem Jahre wird man sehen, daß manche Summe, die jetzt für den Ertrag einer Steuer eingestellt ist, nur auf dem Papier steht und dann wird sich auch ergeben, daß die 500 Millionenforderung des Staatssekretär Sydow viel zu gering gewesen ist, daß sie nicht ausreicht, die Bedürfnisse des Reiches zu befriedigen. — Am leitenden Stelle scheint man mit der Erledigung der Finanzreform die innere Krise für beendet zu halten; denn entgegen

dieser Nachfolger immer noch nichts bestimmtes verlautet, wird sich zunächst nach Norden und dann nach Klein-Bielitz begeben, wo der Kanzler dauernd Wohnung zu nehmen gedenkt. — Das unerwartete Schicksal der Reichsfinanzreform wird allem Anschein nach nicht ohne Einfluß auf das innerpolitische Leben bleiben. Neben dem Hansabund, der alle Handels- und Gewerbeverbände zusammenfaßt, hat sich in Görlitz ein „Deutscher Bauernbund“ gebildet, der die politische Unabhängigkeit des deutschen Bauern der bisher im „Bund der Bauern“ organisiert war, erstrebt. Es muß freilich abgewartet werden, ob Hansabund und Bauernbund für die Dauer im politischen Leben sich zu behaupten vermögen. Vom Bauernbund kann man das vielleicht eher annehmen, als von dem in erster Stunde begründeten Hansabund. Angesichts der weiterstrebenden Interessen, die in dieser politischen Neuschöpfung vertreten sind, muß es fraglich erscheinen, ob der Bund dazu beitragen wird, die jetzige Minderheit des Deutschen Reichstages in allen entscheidenden Fragen nicht nur zu unterstützen, sondern vor allem auch zu einem. Es ist ein weiter Weg von dem Großindustriellen, der sich früh gehördet muss, mit Millionen zu rechnen, bis zu dem kleinen Handwerkmeister, dessen Existenz häufig abhängig ist von dem Schwanken politischer Parteigruppierungen. — Die Wollage scheint, wenn man von den inneren Wirren in Persien und von dem Kreastreit absieht, gegenwärtig friedlicher zu sein, als man es seit der Morotschkonferenz gewöhnt ist. Davon gibt der Entschluß der englischen Admiralität Zeugnis von dem bewilligten Bau von vier großen Schlachtschiffen vorläufig abzusehen. Der Gedanke, daß Deutschland einen Überfall auf den Kanal, nachbar plane, scheint viel von seiner ursprünglichen Werksamkeit verloren zu haben. Bei so erstaunlichen Anzeichen kann man vielleicht aufs neue der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß Deutschland und England doch noch zu einem befriedigenden Abkommen über die beiderseitigen Flottentilfungen gelangen. Ohne dem Gedanken der allgemeinen Abrüstung neue Anhänger gewinnen zu wollen, darf man sagen, daß alle Friedensfreunde in Europa ein solches Übereinkommen wie eine Befreiung vom schweren Druck empfinden würden, abgesehen davon daß die Finanzminister beider Staaten der bangen Sorge überhoben wären. — Die vierzehntägige Debatte über die allgemeine Politik in der französischen Kammer, die von den Regierungsgegnern zu einem Vorstoß gegen das Kabinett Clemenceau benutzt worden ist, hat zu einem Sieg des Ministeriums geführt, der sich zwar nicht mehr mit den ersten Siegen Clemenceaus vergleichen läßt, aber den Bestand des Kabinetts zu sichern scheint. — Die Lage auf Kreta ist noch wie vor kritisch. Zwar haben die Einwohner der Insel einmütig den Beschluß gefaßt, mit Rückicht auf die der griechischen Regierung möglicherweise entzweigenden Schwierigkeiten von jeder Rundgebung zu einer An gliederung abzusehen, aber man ist in Konstantinopel doch misstrauisch. Die türkische Regierung weiß sehr wohl, daß die Kreisfrage für sie eine Daseinstfrage ist, denn das türkische Volk würde zur Revolution greifen, wenn die Regierung ohne Schwerpunkt die Loslösung der Insel geschehen ließe. Darum der Kaiser, mit dem die Rüstungen betrieben werden. Immerhin darf man hoffen, daß die türkischen Schutzmächte (England, Russland, Frankreich und Italien) in Konstantinopel und Athen ihren Einfluß zugunsten des Friedens geltend machen können. — Der Schah von Persien befindet sich in äußerer Lage. Wie in den Apriltagen des Sultans Abd ul Hamid, ist jetzt Mohammed Ali Mirza vor seinem Volke in seiner Hauptstadt belagert, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er dem ihm angebotenen Schutz der russischen Botschaft annehmen mößt. Damit aber dürfte das Ende seiner Herrschaft gekommen sein.

Die Lage in Persien.

Der Schah Mohammed Ali Mirza wird von Revolutionären und Nationalisten in seiner Hauptstadt Teheran belagert. Zwei Jahre haben im Bereich der Verhandlungen die Besatzungskräfte gedauert, die von beiden Seiten mit zäher Energie und mit Mitteln geführt wurden, die europäischer Anziehungsbereich erscheinen müssen. Als der frühere Schah Nasser es dann stellte, hinterließ er als Vermächtnis die Verfassung, die ihm der Einfluss gebildeter Perser half abgewehrt, bald abergezogen hatte. Aber schon damals zeigte sich, daß das junge Parlament seiner hohen Aufgabe nicht gewachsen war.

Bei den Beratungen über die

Verwaltung der Staatsfinanzen

Ihm ist zu wohlen Varmizan und Mohammed Ali Mirza, der sich ohnehin mit der Belehrung seiner Selbstbeherrschung nicht absindern konnte, befahl die Schließung der gelegenden Verfassung. Nun aber war die Leidenschaft auf den Siedepunkt gelangt und die Abgeordneten weigerten sich, das Haus zu verlassen, dessen Unabhängigkeit ihnen unzweckmäßig erschien. Sie hatten sich getroffen. Ein kaiserlicher Edikt, der gewohnt ist, nach Runde über Leben und Tod zu gestalten, konnte nicht über Nachte die Würde und Unvergleichlichkeit eines Parlaments achten. Die widerstrebigen Vollvertreter wurden mit Künsten aus dem Parlamentsgebäude vertrieben und der Schah hob die Verfassung auf.

Unkraut hatte es den Anschein, als sollte er in diesem Kampfe Sieger bleiben. Als von seiner Sommerreise vor den Toren Teherans die Revolutionslinie die Hauptstadt bedrohte war, im Schrecken alles verloren. Aber die in die Provinz entflohenen Vollvertreter sorgten dafür, daß immer weitere Kreise sich für die Verfassungsside begeisterten. So wurde endlich erreicht, daß die Bewohner der nordwestlichen Provinzstadt Tabriz die Zahlung jeglicher Steuer verweigerten. Monatelang hielten sie dem Ansumm der Regierungstruppen stand. Endlich wichen sie wohl unterlegen, wenn nicht

England und Irland

sich ins Mittel gelegt hätten.

Zum Verlangen beider Mächte, die Besetzung von Tabriz im Interesse der dort lebenden Europäer aufzuheben, mußte sich der Schah fügen. Gleichwohl ließ die russische Regierung, die damals jahrelang um die Wiederherstellung der Ordnung gekämpft hatte, Truppen in Persien einholen, um Leben und Eigentum der Europäer zu sichern. Damit wurde die Lage des Schahs noch schwieriger. Die persische Nationalistenpartei verlangte mit Ungezügeln, der Schah sollte die Rücknahme persischen Bodens von den fremden Truppen fordern. Aber Mohammed Ali, dessen Taschen sich mit russischen Goldern füllten, konnte seinen Geldgebern solches Zusagen nicht stellen.

So gingen denn die Nationalisten in das Lager der Revolutionäre. Die schließlich geschaffene Regierungstruppe, die schon vor Tabriz ihre Kriegsfähigkeit erwiesen hatten, wurden in mehreren Gefechten geschlagen und schließlich geschwungen, sich auf die Hauptstadt zurückzuziehen. Dabim folgten ihnen die Sieger, die nun ihren Herrscher (nach seinem Vorwahl) in seiner Hauptstadt belagerten. Wenn nicht alles fruchtlos, ist Mohammeds Herrschaft dahin. Er wird den ihm angebotenen

Schur der russischen Gesandtschaft

annehmen und dem Throne entsagen müssen, weil er unschön war, sein Band vor fremdem Feind zu schließen.

Werden aber die Perser den Sieg davontragen? Wer Russlands Ausdehnungspolitik feiert, wird diese Frage beurteilen müssen. Obwohl hat die durch den russisch-englischen Frieden im vorigen Jahr eingesetzte friedliche Auseinandersetzung des Herrscherreiches begonnen.

Wenn erst die russischen Truppen zur Sicherung des Lebens der Europäer in Teherans Mauern stehen, werden sie weder mit Gewalt noch mit Schwereketten zum Rückzug zu bewegen sein. Persien und sein vernünftig letzter Schah sind ein Opfer europäischer Machtpolitik

geworden, die sich nur infolge der inneren Wirren entfalten konnte.

Wichtiger.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Reichskanzler, dem der in Greifswald geborene Bauer hundertjähriges Geburtstag feierte, hat darauf folgende Antwort gefunden: „Für Ihre telegraphische Begehung bestens Dank. Die Stellung des Deutschen in der Öffentlichkeit und der Schutz der deutschen Landwirtschaft sind Lebensbedürfnisse unseres Volkes. Daran wird weder eine neue Gruppierung der Parteien noch ein Personenwechsel in der Regierung etwas ändern können.“

○○ In gut unterrichteten Kreisen hält sich mit Beiläufigkeit das Gerücht, daß auch Schatzkanzler Dr. von Ketteler einen Wunsch des Reichskanzlers habe und daß er lediglich einem Wunsche des Reichskanzlers nachgebe, wenn er jetzt noch auf seinem Posten ausschaffe. Man beschuldigt sich sogar schon mit dem Nachfolger des Schatzkanzlers und nennt die Person des Oberbürgermeisters von Frankfurt am Main, Dr. Adelmann, als die des neuen Kandidaten. Man hofft jedoch, daß der Reichskanzler selbst dem neuen Reichskanzler noch einige Zeit an die Hand gehen wird, um dann erst seinen Abschied einzureichen.

* Im Elsaß-Lothringischen Landtag austritt erklärte bei der Beratung der Anträge auf allgemeine Einführung der französischen Sprache in der Volkschule Recht. Dr. v. Falck, es möge beobachtet sein, aber in der Verhandlung habe die praktische Frage eine politische Schattierung bekommen. Wenn man sie weiter in diesem Sinne behandle, werde man zur gesetzlichen Entwicklung des Landes und zur Verbesserung der Bevölkerung nicht beitragen.

Österreich-Ungarn.

* Der frühere österreichische Ministerpräsident Graf Badeni ist in Lemberg im 63. Lebensjahr gestorben.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus ist durch den andauernden Widerstand der Tschechen arbeitsunfähig geworden. Infolgedessen wurden die Sitzungen für einige Tage aufgehoben. Wenn sich die Tschechen inzwischen nicht zur Mithilfe entschließen, soll das Parlament aufgelöst werden.

Frankreich.

* Die Angeklagten befürchten, daß die ursprüngliche Beliebigkeit des Kabinetts Clemenceau zu seines Abnimmens mehrere sich. Nach langwieriger Debatte über die allgemeine Politik, währenddessen dem Ministerpräsidenten von einem Kammermitglied Ohrfeigen angeboten wurden, hat das Ministerium mit schwacher Mehrheit gestellt, ob es kommt sich aufzugeben, daß die Zahl seiner Freunde immer geringer wird. Die Debatte haben abgängig ein Nachspiel gehabt, das im politischen Leben der europäischen Staaten sehr selten ist. Der Finanzminister Gallieni habe erklärt, daß unter andern unvorläufigen politischen Einstellungen auch der des ehemaligen Marineministeren Vodrich immer wieder unheißwillig beweisbar mach. Vodrich stellte infolgedessen den Minister zur Rede und fragte ihn, da er keine befriedigende Antwort erhielt, zweimal ins Gesicht. Welche Folgen der Vorsitz haben wird, ist zurzeit noch nicht zu übersehen.

* Der aus dem Kriege 1870/71 rühmlich bekannte General Guillemin, der als Kriegsminister (1899) die Reorganisation der französischen Kavallerie begann, ist in Paris gestorben.

England.

* König Edward wird im August vor Beginn seiner Marienbader Kur Kaiser Franz Joseph in Wahl einen einzigen Besuch abhalten.

Italien.

* In der Kammer war es gelegentlich der Debatte über die staatliche Unterstützung der Schiffahrts-Gesellschaften zu lärmischen Szenen gekommen, weil ein Mitglied der Unterkammer das Ministerium und besonders

dahin kein Testament vorgefunden habe, an Bargeld und Wertpapieren aber so wenig, daß auf jedes der Geschwister kaum einige hundert Gulden kommen würden.

Diese werde Eva von den Gerichten pünktlich zugestellt erhalten, dann sei sie mit ihren Ansprüchen fertig.

Mit einem bitteren Gesicht der Empörung hatte Eva den kalten, in gedämpftem Tone geschriebenen Briefe bestellt gelegt.

Was sie dachte, mochte sie nicht sagen, aber Suzy lächelte: „Das sei Vergnug, es müsse mehr abgeweisen sein, man müsse es auf einen Prozeß ankommen lassen.“

„Nein,“ entgegnete Eva fest, „dazu habe ich weder die Mittel noch die Lust. Ich werde meinen Weg schon allein zu finden wissen.“

Die dachte an ihre glücklich verlebten Kinderjahre zurück, da noch ihr gutes Mütterlein am Leben war, auch damals war auch der Vater gut und liebwillig zu ihr gewesen — das letzte Band war nun zerrissen, daß sie noch an die Heimat geliebt.

So weinte sie der Heimat, dem Vater entfremdet worden, der Tod des leichten brachte ihr doch großen, tiefen Schmerz.

Sie dachte an ihre glücklich verlebten Kinderjahre zurück, da noch ihr gutes Mütterlein am Leben war, auch damals war auch der Vater gut und liebwillig zu ihr gewesen — das letzte Band war nun zerrissen, daß sie noch an die Heimat geliebt.

„Du weinst mit ihr und betrauert den Schwiegervater aufrichtig, wohl nicht für lange Zeit, dann beginnt sie ihr altes Bett wieder: „Papa war ungerecht, er hatte sich stets zuviel von Großvater beeinflussen lassen; du wirst sehen, wir deponieren von der Geschwad nischis, gar nichts,“ schloß sie jedesmal in großer Erregung.

Eva widersprach nicht, sie selbst dachte ähnlich, nur fand sie es jetzt herzlos, sich an dem kaum geschlossenen Grabe des Vaters um Geld zu streiten.

Gestern war ein Brief von Oswald gekommen. Er teilte ihr in kurzen Worten mit,

den Postminister der Varietätlichkeit bei Gewährung von Zusätzlichen beschuldigte. Auf Gründen des Kommerzialschutzes nahm der Abgeordnete schließlich seine Anschuldigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Dem Kabinett wurde darauf mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Trotzdem hat der Postminister den Abgeordneten zum Zweitsam gesfordert.

Balkanstaaten.

* In politischen Kreisen Konstantinopels hofft man, daß das Kriegsgericht in Konstantinopel, das alle Fragen der Verfassung abzuurteilen hat, in den nächsten Tagen seine Tätigkeit einstellen wird. Alle Verantwortlichen, über deren Zahl Schweigen bescheinigt wird, sollen an einem Tage gehaust werden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Svet (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform bei der als Vertragssatzung verabschiedete Tarifkommission in Greifswald einsetzen. Dr. Sved (Benz) forderte im Sinne der Tarifkommission Fortsetzung auch des mobilen Kapitalsteuertarifs.

Der Reichstag ließ am Donnerstag die zweite Sitzung der Reichsfinanzreform

